



© HeuGeVe

**Die Weserumleitung im Venn**  
**Nachrichten aus der Vorstandssitzung**  
**Das „Bachzentrum“ an der Vicht**



Heimat- und Geschichtsverein Roetgen e.V.

**Roetgener Blätter**

Nr. 08 August 2021 — Datum: 11.08.2021

## Inhalt des Augustheftes 2021:

◆	Weserumleitung und Vichthochwasser	Rolf Wilden	01
◆	HeuGeVe-Nachrichten	Redaktion	22
◆	Blickpunkt	„Bachzentrum“	25

### **Titelbild: Die Weserumleitung im Venn**

gehört zu einem Bauwerk, das in den 1960er Jahren in Belgien errichtet wurde, um die Wasserversorgung der Stadt Eupen abzusichern. Als es nach jahrzehntelangen Bemühungen endlich gelang, nach dem 2. WK die Wesertalsperre fertigzubauen, hatte man Sorge, dass das u.a. durch Roetgen fließende Weserwasser bakteriell durch landwirtschaftliche Aktivitäten verseucht werden könnte. Das Quellwasser aus dem Venn wurde deshalb an diesem Bauwerk in einen Kanal umgeleitet und so über weitere Bachläufe an Roetgen vorbei zur neuen Wesertalsperre geführt. Die Restweser—immer noch ein mächtiger Bach—wurde damals in Roetgen in den Grölisbach umgeleitet. Dieser massive Eingriff in das natürliche Gleichgewicht der regionalen Entwässerung stellte sich schon bald als eine fatale Fehlentscheidung heraus. Man befürchtete zu Recht, dass es durch die um ca. 30% erhöhte Wassermengen in der Vicht an ihrem Unterlauf verstärkt zu Hochwasserproblemen kommen könnte. Schon 1963 brach deshalb die Zeit der geplanten „Wasserrückhaltebecken“ an, die heute aktueller ist denn je.

Der Deutsch-Belgische Grenzvertrag von 1956 regelt u.a. auch den Bau und Betrieb der Weserumleitung. Will man daran etwas verändern, muss man neu verhandeln!

### Impressum

**Herausgeber:** HeuGeVe-Roetgen e.V.

[www.heugeve-roetgen.de](http://www.heugeve-roetgen.de)

[info@heugeve-roetgen.de](mailto:info@heugeve-roetgen.de)

Tel.: 02471-2615

**Redaktion:** Rolf Wilden

**Lektorat:** Ulrich Schuppener

**Auflage:** 180 Exemplare

**Druck:** Druckerzubehör **Gerner**

**Texte & Fotos:** ©HeuGeVe-Roetgen, Autoren, gemeinfreie Quellen

**Heftpreis:** 2,00 €; für Mitglieder kostenlos!

Die in den Beiträgen gemachten Aussagen geben ausschließlich die Meinung der Autoren wieder.



# Weserumleitung und Vichthochwasser

## *Heimatliche Gewässer und das Jahrhunderthochwasser*

Von Rolf Wilden

### 1. Der Weserumflutkanal

Durch den Deutsch-Belgischen Grenzvertrag von 1956<sup>1</sup> wurde u.a. festgelegt, dass wegen der Trinkwassergewinnung in der Eupener Wesertalsperre (Belgien) mögliche Verschmutzungen in der durch Roetgen (Deutschland) fließenden Weser dadurch vermieden werden sollen, dass das Weserwasser hinter seinem Quellgebiet in Belgien über den „Weserumflutkanal“ direkt in den Steinbach umgeleitet wird; von da aus gelangt es dann auf belgischem Gebiet in die Wesertalsperre und kann in Deutschland nicht verunreinigt werden.

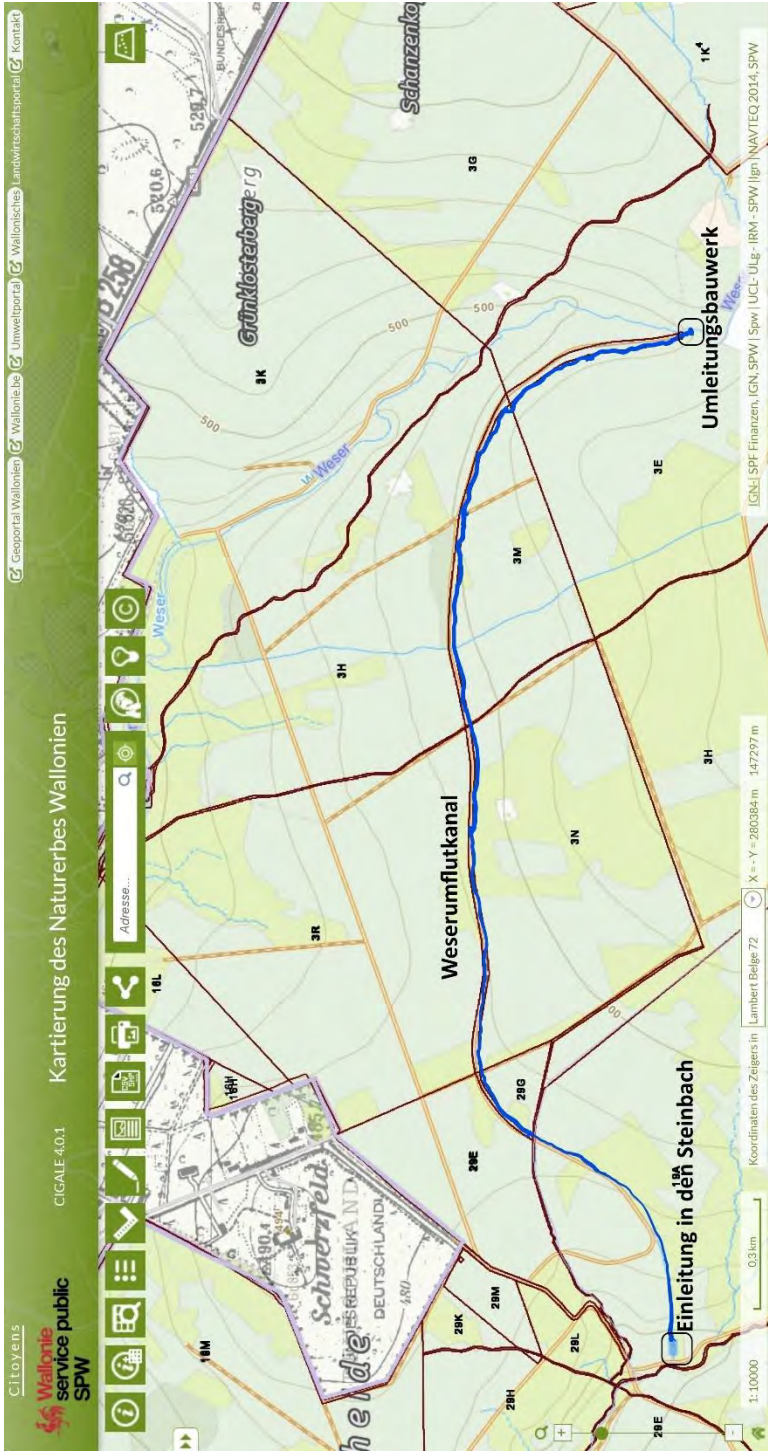
Das Umleitungsbauwerk, ca. 1,5 km südwestlich von Fringshaus mitten im Venn gelegen, sperrt das Wasser der Weserquellflüsse permanent von der Restweser, die durch Roetgen fließt, ab. Diese Umleitung kann zwar grundsätzlich auch wieder aufgehoben werden, aber normalerweise ist das nicht vorgesehen, wie das Bauwerk deutlich zeigt. Lediglich eine geringe Wassermenge fließt durch einen Bypass in das alte Bachbett, damit die Restweser nicht total trockenfällt; das wurde wahrscheinlich aus Tier- und Naturschutzgründen so eingestellt. Das Bauwerk wurde in den 1960er Jahren errichtet, 1962 fertiggestellt und in Betrieb genommen. Inzwischen ist es in die Jahre gekommen und bedürfte wohl einiger Überholungen; es ist jedoch u.E. immer noch voll funktionsfähig.

Das umgeleitete Weserwasser fließt über einen ca. 3,5 km langen Betonkanal in Richtung Westen in das Tal des Steinbaches,

---

<sup>1</sup> [1956: Deutsch-Belgischer Grenzvertrag regelt die Grenzverhältnisse | StädteRegion Aachen \(staedtereion-aachen.de\)](https://www.staedtereion-aachen.de/1956-Deutsch-Belgischer-Grenzvertrag-regelt-die-Grenzverhaeltnisse), aufgerufen am 26.07.2021





Der Weserumflutkanal leitet das Quellwasser der Weser an Roetgen vorbei in den Steinbach.

von dort in den Eschbach und dann, kurz vor Eupen, wieder in die Weser. Parallel zum Weserumflutkanal verläuft ein befahrbarer Weg. Kanal und Weg sind von ca. 1 m hohen Dämmen eingefasst, die beim Überlauf des Kanals die Wasserführung bis zu einer gewissen Durchflussmenge auf den Kanalverlauf fixieren. Auch bei sehr heftigen Niederschlägen mit Kanalüberlauf ist so die gewünschte Wasserführung meistens gewährleistet. Kurz vor dem Steinbach stürzt das Wasser aus ca. 10 m Höhe in ein Tosbecken. Mit reduzierter Geschwindigkeit fließt das Weserwasser dann in den Steinbach.



### **Die Absperrung der Weser im Umleitungsbauwerk**

Obwohl dieses Bauwerk im Sinne seiner Erbauer sicher tadellos funktioniert, ist es vor allem für die Tiere des Waldes eine große Gefahr: Schon der Betonkanal ist so tief und die Wände sind so steil, dass ein Tier, das da hineingerät, zwar nicht unbedingt verletzt wird, aber nicht so leicht wieder herauskommt. Ist der Wasserstand höher, so wird die Strömung im Kanal so stark,



dass die „Fahrt“ ins Tosbecken für das unglückliche Geschöpf wahrscheinlich tödlich enden wird.



**Der Weserumflutkanal (der Wasserstand beim letzten Hochwasser im Juli 2021 ist erkennbar).**



**Das Tosbecken am Steinbach**

## 2. Der Weserstollen<sup>2</sup>

Die Restweser sollte dann auf deutschem Gebiet über den „Weserstollen“ in den Grölisbach geleitet werden; von da aus gelangt das Wasser direkt in den Vichtbach und fließt in Richtung Stolberg ab. Die Realisierung dieses Vorhabens wurde 1962 in Belgien und Deutschland umgesetzt. Von vorneherein war den zuständigen Behörden in Deutschland klar, dass das unter den Gesichtspunkten des Hochwasserschutzes eine äußerst kritische Angelegenheit werden könnte; denn schon 1963 waren die ersten „Wasserrückhaltebecken“ am Vichtunterlauf im Gespräch.

Die politischen Väter dieses Grenzvertrages hatten wohl wegen der drohenden Hochwassergefahr einen Grenzwert für den Wasserdurchfluss in den Vertrag hineingeschrieben: Die maximale Wasserdurchflussrate am Weserstollen<sup>3</sup> wurde auf den folgenden Wert festgelegt:

$$4 \text{ m}^3/\text{qkm}/\text{sek}$$

Das bedeutet im Klartext: Wenn pro km<sup>2</sup> Wassereinzugsgebiet, verursacht durch Regen, Zufluss oder sonstige Ereignisse, mehr als 4 m<sup>3</sup>/s Wasser am Eingang des Weserstollens in der Mühlenstraße ankommen sollte, so kann der Wasserabfluss in die Grölis auf den vorgegebenen Grenzwert reduziert werden, indem das überschüssige Wasser wieder in das alte Bachbett weitergeleitet wird.

---

<sup>2</sup> Reiner Breuer, Rolf Wilden, Roetgener Wasser – Weserstollen, RB-Buch Bd. IV, S. 263ff., HeuGeVe 2020

<sup>3</sup> Gesetzentwurf zum Grenzvertrag vom 24. Sept. 1956 zwischen der Bundesrepublik Deutschland und dem Königreich Belgien, 3. April 1958, Teil III, Anhang 2 zu Artikel 8





Der Verlauf des Weserstollens in Roetgen auf einer Karte von 1962



Bei der Umsetzung des Bauvorhabens<sup>4</sup> wurde die Wasserführung der verschiedenen betroffenen Wasserzuflüsse<sup>5</sup> zwar nach Plan durchgeführt, für die Überwachung und Regulierung des Grenzwertes wurden aber nur folgende Maßnahmen ergriffen:

- Hinter dem Weserstollen wurde nach Plan eine Pegel-Messstelle errichtet, von der wir aber nicht wissen, ob sie jemals funktioniert hat oder genutzt wurde bzw. wird.
- Vor dem Weserstollen wurde die Möglichkeit geschaffen, durch das Einlegen von Holzplanken vor den Stolleneingang den Wasserzustrom zu begrenzen. Die notwendigen Planken liegen gegenüber von Charliers Mühle in einer Art Schuppen und wurden wahrscheinlich seit der Einlagerung nicht genutzt.

Im Falle einer Grenzwertüberschreitung am Weserstollen muss der Betreiber der Anlage anhand eines Messwertes oder per Augenschein entscheiden, ob Maßnahmen zur Durchflussbegrenzung ergriffen werden müssen. Ob es überhaupt möglich ist, im Katastrophenfall Planken vor dem Weserstollen einzulegen, ist außerdem eine offene Frage.

### **3. Die Hochwasserkatastrophe in der 28. KW 2021**

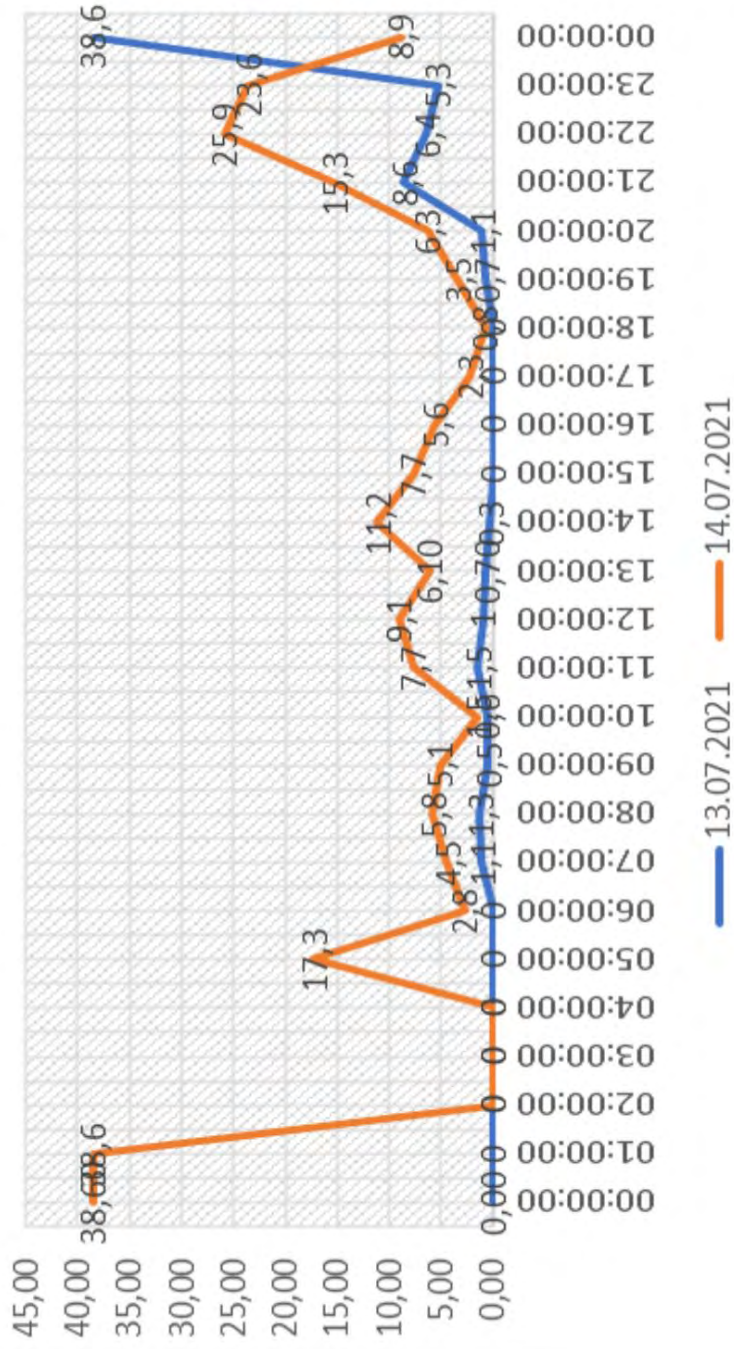
Ohne jetzt näher auf die meteorologische Situation in Deutschland in dem betreffenden Zeitraum einzugehen, können wir berichten, dass schon zu Beginn der 28. Woche in den Medien vor Starkregenereignissen im Rheinland gewarnt wurde. Warum das dann nur wenige ernst nahmen, kann man nur vermuten. Dienstags wurde der Regen im Westen der BRD immer intensiver,

---

<sup>4</sup> Siehe Kartenausschnitt: Staatliche Bauleitung Weserbachüberleitung beim Wasserwirtschaftsamt Aachen.

<sup>5</sup> Neben dem Weserwasser waren auch die Abflüsse aus den „Segelen“ und das Abwasser aus Petergensfeld betroffen.

# Niederschlag in Liter pro Stunde und m<sup>2</sup>



verstärkte sich in der Nacht zum Mittwoch um Mitternacht auf Spitzenwerte von bis zu  $70 \text{ l/h/m}^2$ , und das über fast 2 h. Mit kurzen Unterbrechungen und etwas geringeren Werten setzte sich das bis in den Donnerstag hinein fort. Das beigefügte Bild zeigt die Daten einer Wetterstation in Roetgen an der Brandstraße. Aufgetragen sind die tatsächlichen Regenraten in  $\text{l/h/m}^2$ , gemessen im stündlichen Abstand über die Tage Dienstag und Mittwoch der 28. Woche, jeweils von 0-24 Uhr.

Ein Mittelwert von  $38,6 \text{ l/h/m}^2$  hielt sich in der Nacht zum Mittwoch über fast 2 h, aber auch der Dauerregen, fast über den ganzen Mittwoch mit Werten um 5 bis  $10 \text{ l/h/m}^2$ , war schon außergewöhnlich. Zum Schluss gab es dann in der Nacht zum Donnerstag einen erneuten Anstieg auf ca.  $25 \text{ l/h/m}^2$ , bevor sich das Wetter am Donnerstag beruhigte.

Betrachtet man die Niederschläge in  $\text{l/m}^2$  der 28. Woche pro Tag, pro Woche und pro Monat für Roetgen, so ergibt sich das folgende Bild auf der nächsten Seite.

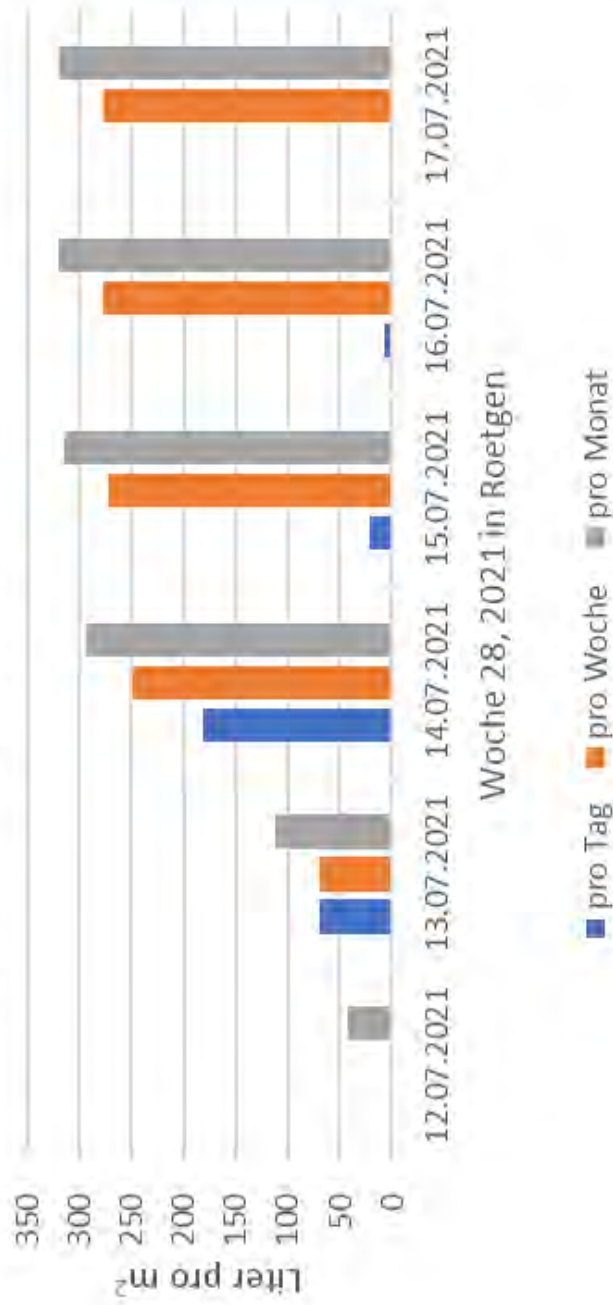
Der Tag mit dem meisten Niederschlag ist eindeutig der Mittwoch mit  $181 \text{ l/Tag/m}^2$ , aber auch der Dienstag war mit  $69 \text{ l/Tag/m}^2$  schon ziemlich heftig für einen Tag. Am Ende der Woche liegt die Monatsrate für den Juli 2021 bei  $321 \text{ l/m}^2$ , was sicher ein außergewöhnlicher Wert ist. Normalerweise liegen die Regenraten in den Sommermonaten in Roetgen um die  $80\text{-}100 \text{ l/Monat/m}^2$ .

#### **4. Auswirkungen des Starkregens auf die Weserumleitung**

Wenn wir die katastrophalen Auswirkungen der letzten Regentage auf unsere Region betrachten, so ist es zumindest interessant, den Beitrag der Weserumleitung dazu einmal etwas näher zu betrachten. Von besonderem Interesse ist dabei, dass man bereits 1956 einen Grenzwert für den Wasserzufluss aus der Weser



# Niederschlag $\text{l/m}^2$ pro Tag, Woche, Monat in Roetgen in der 28. Woche 2021



in den Vichtbach in den Deutsch-Belgischen Vertrag hineingeschrieben hatte. Die später errichteten Bauwerke für die Weserumleitung wurden sicherlich im Hinblick auf diesen Grenzwert von  $4 \text{ m}^3/\text{km}^2/\text{s}$  dimensioniert. Es ist aber keineswegs so, wie man gelegentlich hört, dass der Weserstollen diesen maximalen Durchfluss garantiert bzw. begrenzt. Das erkennt man schon an der Definition des Grenzwertes, der eine Wassermenge pro  $\text{km}^2$  festlegt, die nicht überschritten werden darf. Wenn man daraus die tatsächliche Wassermenge pro Zeit ableiten will, so benötigt man die Größe des Einzugsgebiets der Restweser in  $\text{km}^2$ . Im Grenzvertrag wird diese Zahl nicht eindeutig genannt. Lediglich in einer Karte zum Anhang 2 des Vertrages, der die Details der Weserumleitung festlegen soll, findet man das Gebiet der Weser im Venn mit eingezeichnetem Verlauf der Wasserscheiden.<sup>6</sup> In den betreffenden Bereichen zwischen den Wasserscheiden wurden Zahlen ohne Dimensionen eingetragen, die sehr wahrscheinlich die zugehörigen Flächen in  $\text{km}^2$  benennen. Addiert man die zusammengehörigen Werte für die Restweser, so erhält man einen Wert von ungefähr  $5 \text{ km}^2$ . Auch die Kreisverwaltung des ehemaligen Kreises Monschau war wohl auf der Suche nach dem genauen Wert. In deren Unterlagen findet man die Zahl  $5,07 \text{ km}^2$ .<sup>7</sup> Umgerechnet auf diese Resteinzugsfläche von ca.  $5 \text{ km}^2$  ergibt sich so ein Grenzwert für den maximalen Durchfluss im Weserstollen vom  $20 \text{ m}^3/\text{s}$  ( $5 \text{ km}^2 \times 4 \text{ m}^3/\text{km}^2/\text{s}$ ), der am Umleitungsbauwerk ankommen darf und abfließen muss.

Was tatsächlich abfließen kann, hängt vom Querschnitt des Stollens und der möglichen Fließgeschwindigkeiten der Wassermassen ab. So fließt z.B. bei doppelter Fließgeschwindigkeit

---

<sup>6</sup> Gesetzentwurf vom 3. April 1958, Deutscher Bundestag, Drucksache 315, Karte in Anhang 2 zum Teil III, Artikel 8 des Deutsch-Belgischen Grenzvertrags

<sup>7</sup> Ausbau des Grölisbaches, Archiv-Nr. 1538 von 1958-1963

auch doppelt so viel Wasser durch den Stollen. Die mögliche Fließgeschwindigkeit hängt in 1. Linie von der potentiellen Energie der Wassermassen ab. Die tatsächlich erreichte kinetische Energie, die die Zerstörungsfähigkeit des strömenden Wassers verursacht, wird aber durch vielfältige weitere Einwirkungen beeinflusst. Ein solches Bauwerk kann also nicht für einen ganz bestimmten Durchfluss ausgelegt werden, sondern nur für einen Bereich, der hauptsächlich durch seinen Querschnitt und die kinetische Energie der Wassermassen bestimmt wird.



### **Das Mundloch des Weserstollens in der Mühlenstraße**

Die interessante Frage ist, ob der im Grenzvertrag festgelegte Grenzwert für den Durchfluss in der 28. KW überschritten wurde. Nach unseren Messungen, die in Roetgen in der Brandstraße gemacht wurden, könnte der Grenzwert eindeutig überschritten worden sein: In der Nacht von Dienstag auf Mittwoch



erreichte die Niederschlagsmenge ca. 2 h lang den Mittelwert von  $38,6 \text{ l/h/m}^2$ . Wir vermuten, dass der Wert im Venn noch darüber lag, wissen das aber nicht genau. Das entspricht einer Belastung von  $5,361 \text{ m}^3/\text{s/km}^2$  bzw. einer Wassermenge von  $27,18 \text{ m}^3/\text{s}$ . Bedenkt man, dass immer wieder über Minuten Spitzenwerte von  $70 \text{ l/h/m}^2$  gemessen wurden, so ist klar, dass der Grenzwert in der 28. Woche 2021 wohl eindeutig überschritten wurde!



### **Sperrplanken zur Reduzierung des Durchflusses im Weserstollen**

Eine andere Frage ist: Was hätte man gegen eine Überlastung tun können? Zunächst einmal wäre es unbedingt notwendig gewesen, zu wissen, dass eine Überschreitung der vertraglich festgelegten Konditionen stattgefunden hatte. Eine Messeinrichtung sollte laut Baubeschreibung am Ausgang des Weserstollens vorhanden sein. Man findet tatsächlich Fragmente einer solchen Anlage, ob sie aber je benutzt wurde oder überhaupt noch funktionsfähig ist, bleibt zunächst unbekannt. Für den Fall einer

Grenzwertüberschreitung hatte man beim Bau des Weserstollens die Verwendung von Sperrplanken eingeplant, die man einzeln vor den Stollenmund in eine Aussparung einlegen kann. Dadurch sollte der Durchfluss reduziert werden. Diese Planken liegen seit Jahrzehnten in der Mühlenstraße rechts hinter der Weserbrücke in einem Unterstand. Ob sie jemals, z.B. auch für Trainingszwecke, benutzt wurden, ist unbekannt. Es ist auch fraglich, ob bei den tosenden Wassermassen an dieser Stelle überhaupt eine solche Aktion möglich gewesen wäre.



**Eine Nut für die vorgesehene Balkensperre am Weserstollen**

Um die gut 5 m langen Balken mit Nut und Feder aus Merantiholz vor das Mundloch zu platzieren, muss man sie von oberhalb der Stollenöffnung in zwei Nuten einlegen, die sich rechts und links vor dem Stolleneingang befinden. Stellt man sich allerdings das „Hantier“ in einem Ernstfall vor, so muss man sich fragen, ob das wirklich eine praxistaugliche Konstruktion oder wohl eher ein „Schildbürgerstreich“ ist. Die Anzahl der Balken<sup>8</sup> reicht aus, um den Querschnitt des Weserstollens deutlich zu reduzieren und damit den Abfluss des Weserwassers in die Vicht zu verkleinern. Der Wasserpegel der Weser vor dem Stolleneingang würde durch diese Maßnahme ansteigen, so dass das überschüssige Wasser u.U. im alten Bachbett abfließen könnte.

Weiter muss man fragen, wer wohl für die Überwachung des Weserstollens zuständig ist. Aus den Unterlagen des ehemaligen Kreises Monschau geht klar hervor, dass der damalige Roetgener Amtsdirektor Felix Barth überhaupt nichts von einer Trägerschaft für das Bauwerk wissen wollte. Auch der Kreistag in Monschau hatte so viele Bedenken, dass es auf eine Ablehnung hinauslief. Erst mit einem Erlass vom 06.06.1961 übernahm das Land NRW die Trägerschaft.

Im ELWAS-Web<sup>9</sup>, einem Tool der Landesregierung von NRW, findet man als Betreiber des Pegels Nr. 2824410000100 am „Weserbach/Weserbachstollen“ den „LANUV, NRW“<sup>10</sup>. Dort wird ebenfalls die Größe des Einzugsgebiets mit 6,74 km<sup>2</sup> angegeben; wir vermuten allerdings, dass an dieser Stelle die Summe der Einzugsflächen der Restweser und des Grölisbaches

---

<sup>8</sup> Die 20 gelagerten Bohlen sind nummeriert und an den Enden mit Stahlblech beschlagen.

<sup>9</sup> [ELWAS Datenanwendung > OW Menge > Pegel \(nrw.de\)](#), letzter Aufruf 24.07.2021

<sup>10</sup> Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen



angegeben wurden. Da der o.g. Pegel aber vor dem Einfluss des Grölisbaches liegt, ließe sich der echte, durch die Restweser verursachte Durchfluss an dieser Stelle bestimmen. Wenn man sich für die Durchflussdaten an diesem Pegel interessiert, erhält man die lakonische Auskunft: „Für diesen Pegel sind keine Daten vorhanden.“ Auch im „gewässerkundlichen Jahrbuch“ findet man den Eintrag: „Keine Daten gefunden“; nur die Stammdaten sind abrufbar. Es ist also so, wie wir bereits vermuteten: Die Anlage am Weserstollen und sein Betrieb sind u.E. in einem desolaten Zustand, und das ist keinesfalls dem Ernst der potenziellen Gefahren, die von dieser Anlage ausgehen, angemessen.



#### **Pegelmessstelle im „Weserbachstollen“ am Ausgang des Stollens**

Schließlich ist es auch noch interessant, einmal zu erfahren, was vor der Einmündung des Roetgenbachs noch zufließt und wieviel denn eigentlich der Grölisbach an Wassermengen für diesen Zufluss zum Vichtbach beiträgt. Er ist ja zumindest der Namensgeber für das resultierende Gewässer. Sein Quellgebiet

liegt in der Flur Vennhorn und er durchfließt nach der Unterquerung der B258 „am Stein“ die Fluren Grölis und Kamelshag, bevor er unterhalb des Rommelwegs relativ scharf nach Osten abbiegt, den Abfluss des Weserstollens und eines Grabens vom Pferdeweiher aufnimmt und schließlich in Richtung Talsperre weiterfließt. Sein Einzugsgebiet kann man, je nachdem, was man betrachtet, zwischen 1 km<sup>2</sup> und 2 km<sup>2</sup> angeben.



**Am Auslauf des Weserstollens: Die Grölis vom „Stein“ ist hier meistens nur ein Rinnsal.**

Normalerweise ist der Grölisbach hinter der Unterquerung der B258 nur ein „Bächlein“, allerdings war der Graben<sup>11</sup>, der vom Pferdeweiher herunterkommt, ehemals ein weiterer, sehr ergiebiger Quellfluss der Grölis mit dem Einzugsgebiet Pissevenn. Zeugnis dafür ist der Pferdeweiher, der außerdem seit 1891 über

---

<sup>11</sup> Beim Bau der Aachen-Trierer Landstraße wurde der Abfluss des Pferdeweiher kanalisiert; seitdem heißt die Flur dort „am Graben“.

seinen Springbrunnen noch Weserwasser aus der alten Bahnwasserleitung aufnimmt. Heute erfolgt der Zusammenfluss der Grölis, die vom „Stein“ kommt, mit dem Wasser aus dem Weserstollen über ein Betonrohr von ca. 50 cm Durchmesser, das unterhalb des Hauses Rommelweg Nr. 1 in den Kanal mündet, der einmal sein ursprüngliches Bachbett war. Bis 1974 war übrigens der Grölisbach die nordwestliche Gemeindegrenze von Roetgen,<sup>12</sup> die sich an die belgische Staatsgrenze im Westen anschloss.

## 5. Schlussfolgerungen

Betrachtet man die schrecklichen Verwüstungen, die das Hochwasser in der 28. KW 2021 allein in unserer Gemeinde angerichtet hat, so ist die Frage nach dem „Beitrag“ der Weserumleitung an diesem Desaster u.E. nach legitim und von großer Wichtigkeit. Wir können zwar anhand der gefallen Regenmengen und der wahrscheinlichen Niederschlagsverteilung in der Region abschätzen, dass Grenzwerte, wie etwa der aus dem Deutsch-Belgischen Grenzvertrag, sicher überschritten wurden und man eigentlich rechtzeitig etwas hätte unternehmen müssen. Eine direkte Bestätigung für die maßgebliche Beteiligung des Weserwassers an den Überschwemmungen und Zerstörungen haben wir jedoch nicht, da einfach die notwendigen Messwerte fehlen.

Dem genauen Beobachter der Roetgener Heimat sind jedoch die Veränderungen nicht entgangen, die unterhalb der Weserbrücke in der Mühlenstraße in der 28. Woche stattgefunden haben: Als wir am Mittwochvormittag (14. Juli) den tobenden Wasserfall vor dem Einfluss zum Weserstollen filmten und fotografier-

---

<sup>12</sup> Erst bei einer Gebietsreform am 1.1.1974 wurde Münsterbildchen ein Ortsteil von Roetgen und die Gemeindegrenze verschob sich in den Münsterwald.



ten, lag das alte Bachbett der Weser praktisch unberührt von Weserwasser vor uns, bewachsen mit kleinen Bäumchen und einer dicken Grassohle. Als wir ähnliche Bilder nach der Katastrophe (26. Juli) aufnahmen, bot sich ein ganz anderes Bild. Die Kante des alten Bachbetts unter der Weserbrücke war jetzt frei von Bewuchs und der nackte Beton schaute heraus. Etwas weiter hinten hatte das fließende Wasser die Grassohle umgeklappt und die Sohlenstücke sowie die geknickten Gräser zeigten in Richtung Brücke. Entlang der linken Brückenseite hatte sich eine freie Rinne gebildet.

Das konnte u.E. nur passieren, weil zumindest für eine Weile der Pegel vor dem Mundloch des Weserstollens so hoch stieg, dass das alte Bachbett geflutet wurde. Das bedeutet aber, dass wir jetzt anhand der Konstruktion des Einlaufbauwerks eine Überschlagsrechnung für den Durchfluss im Stollen anstellen können: Bei einem Querschnitt des Mundlochs von  $4,90 \text{ m}^2$  und einer geschätzten Fallhöhe des Wassers im Einlaufbauwerk von ca. 5 m ergibt sich zunächst aus elementaren physikalischen Zusammenhängen zwischen der potentiellen und kinetischen Energie der Wassermassen eine Fließgeschwindigkeit des Weserwassers von  $9,9 \text{ m/s}$ . Da das Wasser dabei zumindest zeitweise bis über den oberen Rand des Stolleneingangs stieg, folgt daraus ein Durchsatz von ca.  $48,53 \text{ m}^3/\text{s}$  im Weserstollen. Das ist sicher prozentual ein sehr hoher Anteil an der Gesamtwassermenge in der Vicht.

Es war also wahrscheinlich so, dass durch die Speicherwirkung des Venns der maximale Wasserzufluss erst später am Mittwoch mit Verzögerung zum Regenfall erfolgte. Leider haben wir das nicht bedacht und konnten so kein Foto dieser Situation anfertigen.



Das alte Bachbett unter der Weserbrücke: vorher/nachher, Juli 2021.

Trotz fehlender Messwerte (!) können wir jetzt aber sicher sein, dass der Grenzwert von  $20 \text{ m}^3/\text{s}$  am Weserstollen eindeutig überschritten wurde, und zwar um mindestens das Doppelte. Die Stollenbetreiber hätten also etwas unternehmen müssen!

Grundsätzlich kann man zur Weserumleitung bemerken, dass sie in den 1960er Jahren von den Belgiern ohne wirkliche wissenschaftliche Grundlagen durchgesetzt wurde. Die vorgeschobene Begründung einer bakteriellen Verschmutzung des Weserwassers in Roetgen hat, wie damalige Untersuchungen zeigen, nie eine realistische Basis gehabt. Leider ist es dann so gekommen, wie es jetzt ist, und wir müssen wahrscheinlich damit leben. Wie teuer ein unqualifizierter Eingriff in die Natur werden kann, haben wir gerade erst erlebt.



**Die überflutete Höckerlinie am 14. Juli 2021**



# HeuGeVe-Nachrichten

---

## Neue Mitglieder: seit 14.06.2021

30.06.2021	Dr. Joachim Amann	Roetgen
14.06.2021	Förderverein Marienkapelle	Roetgen

Unsere **Monatstreffen** konnten in der letzten Zeit aus den bekannten Gründen nicht stattfinden. Nachdem zwischenzeitlich eine gewisse Beruhigung der Situation eingetreten ist, hat der HeuGeVe-Vorstand bei einem persönlichen Treffen am 16.07.2021 beschlossen, demnächst wieder ein Monatstreffen abzuhalten.

Es wurde deshalb als nächster **Termin** für ein Monatstreffen der **08.09.2021** festgesetzt. Der **Treffpunkt** ist wieder im **ev. Gemeindehaus** in der Rosentalstraße 12. Wir werden Euch mit einer Tagesordnung, die rechtzeitig zugestellt wird, über die anliegenden Themen informieren. Da wir uns so lange nicht gesehen haben, wird es aber sicher bei vielen Mitgliedern eine Reihe von Themen geben, die natürlich frei angesprochen werden können. Eine Kurzfassung der Tagesordnung wird es aber wieder im Septemberheft der RB geben, das wahrscheinlich rechtzeitig Anfang September erscheinen wird.

## Entscheidungen des HeuGeVe-Vorstandes (16.07.21)

- Da es für den HeuGeVe wichtig ist, dass im Zusammenhang mit der geplanten Renovierung der „Alten Weberei“ eine Zusammenarbeit mit dem Gemeinderat und der Gemeindeverwaltung möglichst reibungslos verläuft und alle notwendigen Informationen ausgetauscht werden, sollen Gespräche u.a. mit den Fraktionsvorsitzenden und dem Bauausschuss geführt werden. Wer die Gespräche mit wem führt, wurde namentlich benannt.

- Um die Probleme mit dem alten Haus klar zu erkennen und zu benennen, wurde beschlossen, einen **Bauantrag** für die Renovierung des Hauses zu stellen. Die Vorlaufkosten und das finanzielle Risiko dafür betragen etwa **15.000-20.000 €**, die vom HeuGeVe getragen werden müssen.
- Es wurde vorgeschlagen, die Generalversammlung für 2020 und 2021 bei einem Treffen am Jahresende 2021 zusammen abzuhalten; dazu bedarf es aber eines Beschlusses der Mitgliederversammlung am Jahresende.
- Wegen der Aktivitäten um die „Alte Weberei“ wurde eine „Kleinbetragsregelung“ für bestimmte Vorstandsmitglieder beschlossen, damit nicht bei jeder Kleinigkeit ein Vorstandsbeschluss durchgeführt werden muss.
- Es soll versucht werden, die Zerstörungen durch das „Jahrhunderthochwasser“ an und um unser „Westwallgrundstück“ herum zeitnah zu reparieren.

### **Spenden für die Renovierung der „Alten Weberei“**

Wir bitten unsere Mitglieder sowie Heimat- und Geschichtsfreunde, uns bei der schwierigen Aufgabe der Renovierung des Denkmals „am Graben“ in Roetgen zu unterstützen:

**Spendenkonto: DE90 3905 0000 1071 7302 36 (Spk.Aachen)**

Für den 1. Kontakt: [info@heugeve-roetgen.de](mailto:info@heugeve-roetgen.de) oder 02471-2615

### **Folgen des Jahrhunderthochwassers für den HeuGeVe**

Wir alle haben wohl die schrecklichen Folgen dieses Naturereignisses in den Medien verfolgt. In der Gemeinde Roetgen war es vor allem der Vichtbach, der völlig „aus dem Ruder“ gelaufen ist und vor allem im malerischen Mulartshütte und den weiter flussabwärts gelegenen Gemeinden unglaubliche Zerstörungen angerichtet hat. Als Anlieger des Vichtbaches am Ort seiner Ent-

stehung ist der HeuGeVe ein ebenfalls Betroffener und wir stehen nun vor der Aufgabe, die Schäden, die der Bach auf unserem Grundstück angerichtet hat, in der nächsten Zeit zu reparieren oder reparieren zu lassen.



### **Ausspülungen und Bachbettzerstörungen an der Höckerlinie**

Die Vicht hat nicht nur alle Brücken und Infoschilder weggerissen, sondern teils zentnerschwere Steine aus der Uferbefestigung herausgespült und manchmal auf unserer Wiese abgelegt. Das Fundament der Höckerlinie wurde, wie das beigefügte Bild zeigt, an mehreren Stellen metertief ausgespült und das Material fortgeschwemmt. Dies stellt nun eine Gefahr für die Besucher dar. Von unserem mühsam errichteten Zaun wollen wir gar nicht erst reden -, der ist an vielen Stellen einfach nicht mehr vorhanden.

In den nächsten RB wollen wir uns näher mit dem Jahrhunderthochwasser beschäftigen und auch weitere Details über die Ereignisse auf unserem Westwallgrundstück berichten.



# Blickpunkt



**Da wo der Grölisbach in den Schleebach mündet, entsteht der Vichtbach;** so meinte man jedenfalls immer schon in Roetgen, eine Meinung, die die Lehrer der Roetgener Volksschulen jahrhundertlang weitergegeben haben. Auf alten Landkarten jedoch findet man entweder die Vicht nach der Einmündung des Roetgenbachs in den Grölisbach oder aber meisten nach dem Zufluss des Dreilägerbachs. Wir haben uns gefreut, als die Rurtouristik im Rahmen ihres Projekts „Naturschätze“ eine humorvoll gestaltete Infotafel an unserem „Bachzentrum“ aufstellte, auf der die Meinung der Roetgener zumindest toleriert wurde. Vielleicht gelingt es ja im Laufe der Zeit, dass auch die „Heimatverwalter“ der Städtereion gelegentlich Rücksicht auf die Meinungen der Eingeborenen nehmen.

Unser Bild zeigt das „Bachzentrum“ am Vormittag des 14. Juli 2021. Die normalerweise friedlichen Bäche haben sich in einen reißenden Strom verwandelt, der zu der Zeit noch stetig anwächst und sich aufmacht, das gesamte Vichtbachtal zu verwüsten. Leider waren nach der Katastrophe rund um diese Stelle alle Brücken und selbst die Hinweistafeln komplett zerstört. Der HeuGeVe hofft, dass man sich bald auch um diese Probleme kümmern kann.



[sparkasse-aachen.de](http://sparkasse-aachen.de)

# Brauchtum ist einfach.

Wenn der Finanzpartner Vereine fördert, die Tradition und Geschichte in der Region lebendig halten.

 Sparkasse  
Aachen